

# TRO DER TRAF

Organ der Leitung der BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 35  
4. November 1983  
0,05 Mark

## Parteiwahlen Ausgangspunkt neuer Initiativen

### Durch rollende Woche bessere Auslastung der hochproduktiven Maschinen

● An NC-Maschinen Produktivitätsgewinn ohne  
zusätzliche Investitionen

Die Auseinandersetzung mit den politisch-ideologischen Problemen ist Hauptinhalt und Anliegen der Arbeit einer jeden Parteigruppe. Wie diese Hauptaufgabe der Vorhut der Arbeiterklasse erfüllt wurde, wird gegenwärtig auf den Berichtswahlversammlungen gründlich geprüft. So auch in der Parteigruppe der Halle 77, die am 18. Oktober wiederum dem Genossen Gottfried Rudolph das Vertrauen als Gruppenorganisator schenkte. Ihm sowie seinem Stellvertreter Dieter Müller und Frank Brunning, der beiden als Agitator zur Seite steht, unseren herzlichsten Glückwunsch zur Wiederwahl.

Ausgehend von der derzeitigen zum Zerspringen angespannten politischen Atmosphäre in der Welt, hervorgerufen durch das Vorhaben der Reagan-Administration, Europa mit Atomraketen zu spicken, stellte Gottfried Rudolph im Rechenschaftsbericht fest: „Für irgendwelche Illusionen über die Ziele des Imperialismus ist bei allen

unseren Fortschritten und Bemühungen im Kampf um den Frieden kein Platz. Solide, ideenreiche Arbeit zu jeder Zeit und an jedem Ort, in der Industrie und Landwirtschaft, in allen Bereichen unseres Lebens. JEDER jeden Tag mit guter Bilanz ist in der Endkonsequenz Arbeit für den Frieden! Als Parteigruppe haben wir unser Bestes gegeben, wenn auch nicht alle Punkte der Verpflichtung erfüllt wurden. In der Wahlperiode konnten für die Kampfgruppe ein Kämpfer und für die Zivilverteidigung drei Kollegen gewonnen werden.“

Damit geben sich die Genossen jedoch nicht zufrieden. Die Verteidigungsbereitschaft muß verstärkt werden, stellen sie fest und beschlossen, zwei weitere Mitarbeiter für ZV zu gewinnen sowie zwei Kämpfer für die Kampfgruppe.

Heiße Auseinandersetzungen gab es um die Einführung der rollenden Schicht in der Halle 77 an den hochpro-

(Fortsetzung Seite 3)



## Im Blickpunkt: Parteiwahlen

Auf der Wahlberichtsversammlung der Abteilungsparteiorganisation Forschung/Entwicklung und Technik am 31. Oktober berichtete Genosse Gerhard Symossek (im Foto mit Jugendfreund Jens Rum aus der AM 11) über Erfahrungen bei der Gewinnung junger Arbeiter für den Eintritt in die Reihen der Partei.

Mit Jens verbindet den erfahrenen Meister und Genossen nicht nur die tägliche Arbeit — Jens ist momentan in der Spezialisierung in Mr eingesetzt —, sondern auch die gemeinsame politische Weltanschauung: Jens stellte den Antrag, Kandidat der Arbeiterpartei zu werden. (Mehr über die Berichtswahlversammlung der APO 4, der ersten in unserer BPO, erfahren Sie auf den Seiten 4 und 5 der Ausgabe.)

## „Karl-Liebknecht-Ehrenbanner“ an FDJ-Grundorganisation

Eine Delegation von 25 Mitgliedern der Grundorganisation hatte am 26. Oktober 1983 im Zentralrat der FDJ Gelegenheit, an einer Festveranstaltung zum 65. Jahrestag der Gründung der Freien Sozialistischen Jugend (FSJ) teilzunehmen. Vor dieser Veranstaltung wurde eine Gedenktafel am Tagungsgebäude des Gründungskongresses der FSJ in der Schicklerstraße 5 enthüllt.

Auf der Veranstaltung selbst ergriffen die Genossen Eberhard Aurich, 2. Sekretär des Zentralrats der FDJ, vor Mitgliedern des Jugendverbandes und Veteranen der revolutionären Jugendbewegung und Erich Jungmann, ehemaliger Sekretär des

Zentralkomitees des aus der FSJ hervorgegangenen Kommunistischen Jugendverbandes, das Wort.

Eberhard Aurich wies darauf hin, daß gerade in diesem Herbst 1983 die Erfahrungen der Veteranen von größtem Wert sind, weil damals die FSJ gegen denselben Feind kämpfte, wie wir heute — damals für die Beendigung des Krieges, und wir heute gegen einen die Menschheit vernichtenden Nuklearkrieg.

Eberhard Aurich würdigte die Leistungen der Jugend im „Friedensaufgebot der FDJ“ und überreichte im Anschluß an die Festveranstaltung unserer FDJ-Grundorganisation ein „Karl-Liebknecht-Ehren-

## Ich habe noch viele Wünsche...

So abgebrüht bin ich nicht, daß es mir nicht bei der Mitteilung über die Vorbereitung der Raketenstationierung bei uns und in der CSSR kalt den Rücken runtergeriebelt ist. Schließlich bin ich ein Mensch mit noch vielen Wünschen für das künftige Leben und eine Mutter, die auch noch für Kinder und Kindeskin-



Glück und Frieden erhofft. Ich habe immer gehofft, wenn auch nicht richtig geglaubt, daß durch die unzähligen Anstrengungen der Sowjetunion und unserer sozialistischen Staaten die USA-Regierung, vor allem aber die Regierung der BRD zur Vernunft kommen werden. Jetzt sehe ich ein, daß wir endlich auch ernst machen müssen mit der Vorbereitung der Raketenstationierung gegen die Wahnsinnspolitik und Halsstarrigkeit der USA, denn sie spielen mit unserem Erdball, und es geht um Sein oder Nichtsein. Auch wenn es von uns Opfer verlangt, müssen wir ihnen in den Arm fallen mit allen Mitteln.

Barbara Wolters, TOM-  
Ingenieur, E-Bereich



Freudestrahlend die Mitglieder der Zentralen FDJ-Leitung und APO-Sekretäre vor dem neuerworbenen „Karl-Liebknecht-Ehrenbanner“.

banner“. Zwei weitere FDJ-Grundorganisationen der Hauptstadt erhielten gleichfalls ein Ehrenbanner.

Im Namen aller Mitglieder der FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht“ bedankte ich mich für diese hohe Auszeichnung. Wir verpflichteten uns, im Sinne von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg unsere Anstrengungen für einen starken Sozialismus und damit für einen sicheren Frieden weiter zu verstärken.

Die Zentrale FDJ-Leitung möchte sich an dieser Stelle bei allen FDJlern unserer Grundorganisation für die bisherigen Leistungen im „Friedensaufgebot der FDJ“ bedanken.

Siegfried Jehnrich



Stadtbezirksverordnete Köpenicks berieten

## Für 6.000 Köpenicker verbessern sich die Wohnbedingungen

Am 27. Oktober fand die 25. Tagung der Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick statt. Den Bericht über Ergebnisse und Probleme bei der Leistungs- und Effektivitätsentwicklung des stadtbezirksgeleiteten Bauwesens einschließlich VEB KVV sowie der Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem bis 1990 erstattete der Stadtbezirksbürgermeister Genosse Stranz. Die Erfüllung des Wohnungsbauprogramms bis 1990 erfordert von allen Bauschaffenden des Stadtbezirkes große Anstrengungen. Grundlage für die Arbeit des Rates bildet eine Konzeption, die alle Aufgaben beinhaltet, die zur Lösung der Wohnungsfrage erforderlich sind. Zielstellung ist es, alle Wohnungen so zu modernisieren bzw. instand zu setzen, daß die Bürger warm, trocken und sicher wohnen können. 1983 werden im Stadtbezirk für Wohnraumwerterhaltung und Modernisierung von Wohnungen 65 Prozent der gesamten Bauproduktion eingesetzt. Es werden 1100 Wohnungen instand gesetzt, 365 Wohnun-

gen modernisiert und damit die Wohnbedingungen für rund 4500 Bürger verbessert. Mit dem Einbau von IWC in 252, dem Einbau von Bädern oder Duschen in 394 Wohnungen, der Erneuerung von 450 Elektrosträngen, 350 Gassträngen und 1000 Sanitärsträngen sowie der Reparatur von 148 Dächern wird die Wohnqualität für die Bürger weiter erhöht. Schwerpunkt der Instandhaltung ist die Realisierung der 9872 Aufgaben aus 2300 Hausreparaturplänen 1983. Für das nächste Jahr ist eine weitere Leistungssteigerung vorgesehen. So sollen 70 Prozent der Baukapazitäten des Stadtbezirkes für die Verbesserung der Wohnbedingungen eingesetzt werden. 376 Wohnungen werden modernisiert, und in 325 Wohnungen Elektrostränge, in 900 Sanitärstränge erneuert, in 360 Wohnungen die Außentoiletten beseitigt und in 476 Bad oder Dusche eingebaut. Dachinstandsetzungen werden an 175 Objekten durchgeführt. Weitere 60 bisher zweckentfremdete bzw. nicht genutzte Wohnungen werden rekon-

struiert. 50 Ausbauwohnungen werden an junge Bürger des Stadtbezirkes übergeben. Insgesamt verbessern sich aus diesen Maßnahmen die Wohnbedingungen für 6000 Bürger. Es wird bei der Vorbereitung und Durchführung der Baumaßnahmen eine enge Zusammenarbeit mit der Bevölkerung, besonders mit den gesellschaftlichen Kräften gesichert. Die Bürger sollen rechtzeitig und gründlich informiert werden, um sie eng in die Bauvorbereitung mit einzubeziehen. Bis 1990 sind noch 4000 Wohnungen zu modernisieren. Fazit: Die Leistungen des örtlichen Bauwesens sind erheblich zu steigern. Für die Modernisierungsleistungen sind das 200 Prozent. Schwerpunkt für die Modernisierung, Instandhaltung und Instandsetzung sind 1984 Häuser in Oberschöneweide, der Köpenicker Dammvorstadt sowie die Altstadt (hier sind umfangreiche Modernisierungs- und Rekonstruktionsmaßnahmen vorgesehen, die bis 1987 abgeschlossen werden sollen).

Peter Krüger, Abgeordneter



Johanna Elisabeth Badrow, langjähriges aktives Mitglied des DRK der DDR, arbeitet im Kollektiv WF. Auf unserem Foto rechts im Gespräch mit Kollegin Brigitta Lehmann.

## Auszeichnungen

Anläßlich des 31. Jahrestages der Gründung des DRK der DDR wurden verdiente Mitglieder der Grundorganisation unseres Werkes ausgezeichnet:

Die Ehrenurkunde des Bezirkskomitees des DRK der DDR und eine Geldprämie erhielt Kameradin **Johanna Elisabeth Badrow** für ihre

vorbildliche Arbeit als Sanitätszugführer.

Für ihre 20jährige Mitgliedschaft im DRK der DDR wurden die Kameraden **Gerhard Seehagen** und **Lothar Kiel** mit dem Treueabzeichen des DRK der DDR in Silber geehrt.

Herzlichen Glückwunsch!

## Sonderpreis für KDT-Betriebssektion

Auf der Delegiertenkonferenz des Bezirksvorstandes Berlin der KDT wurde die Betriebssektion unseres Werkes mit einem Sonderpreis für die besten Ergebnisse bei der Arbeit mit KDT-Objekten ausgezeichnet.

Die Ehrenurkunde nebst Prämie wurde dort von Genossen Werner Jäger, Vorsitzender der Betriebssektion der KDT des VEB TRO, in Empfang genommen.

## Antwort auf kritische Hinweise aus Mtr

### Fußbodenreparatur ist als Winterarbeit eingeplant

Während der Diskussion zum Plan 1984 und zur Zwischenverteidigung zum Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ gab es seitens der Kollegen des Mitteltrafobaus eine Reihe von Kritiken zu den Arbeits- und Lebensbedingungen. Von Genossen Stefan Löffler, Abteilungsleiter TAT, der sich dieser Hinweise annahm und an die zuständigen Abtei-

lungen weiterleitete, erhielten wir folgende Antwort: „Im Monat August führte die Bauabteilung Dachreparaturen im Bereich der Hallen 1 bis 7 durch. Dabei konnte ein großer Teil der undichten Stellen wieder instand gesetzt werden. Eine vollständige Lösung in diesem Hallenbereich ist auf Grund des Gesamtzustandes der Dächer zur Zeit nicht möglich. Unsere Kollegen der Bauabteilung sind jedoch beauftragt, auftretende neue Schäden bei trockenem Wetter umgehend zu beseitigen. Die Reparatur des schadhafte Fußbodens im Mtr-Bereich wurde von unserer Abteilung als Winterarbeit eingeplant und wird dementsprechend auch ausgeführt. Die Hinweise zur mangelnden Beleuchtung sind ebenfalls berechtigt. Jedoch stehen uns derzeit nicht genügend Lampen und Leuchtstoffröhren zur Verfügung, so daß nicht allen Wünschen voll entsprochen werden kann. Wir haben in Absprache mit Genossen Dieter Schröter an wichtigen Arbeitsplätzen in der Halle 3 zum Beispiel eine neue Beleuchtung angebracht.“

**Der Sache nachgegangen**

## Neu im Buchladen

Wir möchten unsere KDT-Mitglieder auf einige Neuerscheinungen hinweisen, die in den nächsten Tagen in die Buchgeschäfte kommen:

„Ware-Geld-Beziehung und Kombinate“, Autorenkollektiv, 160 Seiten, rund 9 Mark,

„Sozialistische Finanzkontrolle in der DDR“, Autorenkollektiv, 288 Seiten, 14 Mark, „Ökonomische Kybernetik und Anwendung in der Volkswirtschaft“, A. Manescu, aus dem Rumänischen, 240 Seiten, 38 Mark.

Diese Bücher werden besonders unsere Ökonomen interessieren.



Seit Anfang Oktober rollt der Straßenbahnverkehr wieder über die Treskow-Brücke in Richtung Bahnhof Schöneweide. Derzeit wird noch die linke Fahrbahn erneuert.



Eingerüstet ist das Gebäude des Union-Sporthauses in der Wilhelminenhofstraße. Hier sind Dachreparaturen vorgesehen.

## Nachruf

Am 8. Oktober 1983 verstarb nach langer schwerer Krankheit unser Kollege

Jürgen Kempfer

im Alter von 43 Jahren.

In den 18 Jahren seiner Betriebszugehörigkeit war er viele Jahre in der Fertigungslenkung und Produktionsplanung im Betriebsteil Niederschönhausen beschäftigt. Außerdem war er lange Zeit als AGL-Vorsitzender in N tätig. Bis zu seiner Erkrankung war er Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und übte die Funktion eines Gruppenführers aus. Als Mitglied unseres Kollektivs wurde er mehrmals mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Wir verlieren mit ihm einen guten, hilfsbereiten und stets freundlichen Kollegen.

Sozialistisches Kollektiv  
„P. R. Popowitsch“

**Wir gratulieren...**



... unseren Kolleginnen Kerstin Reichelt und Sabine Krüger zur Geburt ihrer Töchter sowie Christiane Schimmelpfennig und Claudia Hoffmann zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys viel Glück, Gesundheit und bestes Wohlergehen.

## Produktivitätsgewinn ohne zusätzliche Investitionen

# Durch rollende Woche bessere Auslastung der hochproduktiven Maschinen

(Fortsetzung von Seite 1)

duktiven Maschinen. 16,5 Stunden pro Kalendertag sollen bzw. müssen sie ausgelastet werden — eine Forderung nicht nur der Zeit, sondern auch von Partei und Regierung. Das heißt: rollende Schicht. Wie die Kollegen dazu gewinnen? Wie den Schichtrhythmus gestalten? Fragen, mit denen sich die Genossen in den letzten Wochen auseinandersetzen mußten. Das Wichtigste dabei aber ist das Beispiel der Genossen. Deshalb beschloß man: „In Vorbereitung und Durchführung des durchgängigen Dreischichtsystems in unserem Kollektiv nimmt jeder Genosse am Überzeugungsprozeß teil, und alle in der Vorfertigung tätigen Genossen erklären sich bereit, ab November 1983 in der rollenden Schicht zu arbeiten.“

Die Bedeutung seiner Vorbildrolle erkennend, identifizierte sich der staatliche Leiter, Genosse Bernd Gebenroth, voll mit diesem Beschluß. Darüber hinaus er-

klärte Siegfried Jehnrich, 2. Sekretär der FDJ-Grundorganisation: „Ich habe als einer der ersten an den hochproduktiven Maschinen gearbeitet. Bin also für die Arbeit qualifiziert, und wenn an mich die Frage gestellt wird, in der rollenden Schicht an diesen Maschinen in GFA 1 zu arbeiten, dann bin ich sofort bereit.“

Weitere Probleme wurden diskutiert. So z. B. die Senkung der Ausfallzeiten, der Selbstkosten sowie des Ausschusses und der Nacharbeit. Alle wollen ihr Bestes tun, um, wie es einstimmig beschlossen wurde, die Qualitätszahl „85“ zu erreichen.

Es war eine gelungene Berichtswahlversammlung, in der sich die Genossen den anstehenden Problemen mit aller Konsequenz stellten. Wir wünschen den Genossen der Halle 77 viel Erfolg bei ihren großen Vorhaben.

Christa Brunn

## Letzte Lagebesprechung am Tisch des Meisters



# „In meinem Kollektiv zählt jede Stunde!“

„TRAFO“-Gespräch mit Genossen Bernd Gebenroth, Meister in der Kostenstelle 301 der Vorwerkstätten des G-Betriebes

Viel Tumult gab's um die Einführung der rollenden Woche in der Kostenstelle 301...

Klarer Fall, wir haben heiß diskutiert in der Vergangenheit — die Auseinandersetzung und der ganze Prozeß

dazu kann auch noch nicht abgeschlossen sein.

Wichtig bei der Einführung der rollenden Schicht ist meines Erachtens die Einstellung der Leiter, der Genossen und ihre Vorbildrolle. Mit aller Konsequenz gingen wir im G-Betrieb letztlich unsere Aufgabe an. Denn jeder von uns hat begriffen, wie wichtig die Auflösung des Nadelöhrs Vorwerkstätten für den ganzen Betrieb ist. Aber ins Rollen kam die Sache doch erst so richtig mit dem Erfahrungsaustausch in den EAW am 17. Oktober 1983, mit der Bildung des Arbeitsstabes „rollende Schicht“.

Weshalb nun plötzlich diese Bereitschaft bei den Kollegen?

Von plötzlich kann wohl keine Rede sein: Bereits seit eineinhalb Jahren wissen wir um die Wichtigkeit der Produktivitätssteigerung konkret in der Kostenstelle 301 durch die Einführung der rollenden Schicht. Doch ich meine, der Mensch ist eben kein Automat, man kann ihn nicht programmieren wie eine NC-Maschine... Auch ich als Kommunist mußte meinen Standpunkt dazu finden, Erfahrungen sammeln. Ich tat dies in den EAW zum Beispiel.

In meinem Kollektiv zählt heute jede Stunde. Glashart laut der Beschluß der Parteigruppe, die wertvollen Maschinen am NC-Komplex 17 Stunden pro Kalendertag auszulasten. Das setzt Verfügbarkeit der Maschinen voraus, die Bereitstellung der Werkzeuge usw. Ich meine, hier können wir es uns als Parteigruppe, als APO und schließlich als Werk nicht erlauben, die Werktätigen irgendwann einmal zu ver-

## Das muß dann klappen

Weil nunmal die rollende Woche am TRO nicht vorbeigerollt, sondern für uns Tatsache geworden ist und politische Entscheidungen unter ökonomischen Aspekten abverlangt, trifft sich regelmäßig der eigens dafür unter Leitung des T-Direktors gebildete Arbeitsstab. In seinen Reihen vereint er Vertreter des G-Betriebes, der Bereiche T, B, S und Q. Wertvoll für uns die Erfahrungen aus dem EAW zur rollenden Woche, die der Direktor für Grundfondswirtschaft und Instandhaltung, Genosse Cieslarczyk, mit Akribi weitervermittelt: Hat einmal die rollende Schicht begonnen, haben die Kollegen ein Recht darauf, Arbeit zu haben, haben sie ein Recht auf entsprechenden Lohn... Wer diese Einheit außer Acht läßt, erleidet Schiffbruch in der politisch-ideologischen Arbeit.

Sämtlich sich anschließende Diskussion drehte sich deshalb um die Kapazitätsauslastung am NC-Komplex, Verfügbarkeit der Maschinen, aber auch um Arbeiterversorgung, Urlaub und materielle Stimuli.

Man ist sich aber auch darüber im klaren: Drei Dinge müssen im durchgehenden Schichtsystem unbedingt harmonisieren, sonst wäre alle bisherige Arbeit für die Katz: Instandhaltung, Programmierung der Lochbänder, Teilerstellung.

Die Zusammenkunft verdeutlichte, die Einführung der rollenden Woche in der Kostenstelle 301 der Vorwerkstätten ist nicht allein Angelegenheit des G-Betriebes und des Kollektivs, sondern Sache des ganzen Werkes. Wer von den TROjanern da aber meint, die Kostenstelle 301 sei irgendwo, auf einer einsamen Insel, der irrt! Denn das, was heute am NC-Komplex geschieht, wird weitergerollt... nicht zuletzt unter Mithilfe des Arbeitsstabes.

Edith Schmidt

## Noch jung in unseren Reihen

Joachim Schulz, Jahrgang 58, gehört erst seit kurzem zum großen Kollektiv der Genossen der APO 1. Auf der Oktober-Mitgliederversammlung wurde sein Antrag, Kandidat der Partei der Arbeiterklasse zu werden, beraten und befürwortet.

Joachim Schulz ist gelernter Transport- und Lagerfacharbeiter sowie Kranfahrer. Seit 1979 arbeitet er im TRO, genauer in OFM/Ktw. Im Kollektiv der Kranfahrer und Anbinde des O-Betriebes wird er geachtet, ist mit seiner guten Arbeit den anderen stets Vorbild. Genossin Gisela Skoruppa, sie übernahm auch eine der Bürgschaften, sagt über Joachim Schulz: „Seit vier Jahren arbeite ich mit ihm überwiegend in einer Schicht zusammen. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Kollegialität zeichnen ihn aus.“ Genosse Schulz ist einer, dessen Meinung im Kollektiv auch zählt, der einen

Genosse Joachim Schulz, APO 1:

Genosse Joachim Schulz arbeitet als Kranfahrer in der Brigade „Wladimir Schatalow“ des O-Betriebes.



festen Klassenstandpunkt hat, den er gegenüber seinen Kollegen vertritt. Genosse Kurt Kamisch, der zweite Bürge, schätzt an dem jungen Kandidaten gerade diese politische Reife, seinen positiven Einfluß auf die Brigade.

Joachim Schulz bat mit seinem Kandidatenantrag gleichzeitig um Aufnahme in die Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Ausschlaggebend für diesen Entschluß war vor allem sein Ehrendienst in den Reihen der Grenztruppen der DDR. Er meint selbst dazu: „Mir ist bewußt geworden, wie wichtig es ist, daß jeder seinen konkreten Beitrag für den Frieden leistet. Deshalb möchte ich gern in die Reihen der Kampfgruppen aufgenommen werden.“

# Standpunkte · Meinungen · Taten

## Europa darf kein flammendes Inferno werden!

In den nächsten Wochen wird entschieden, in welcher Richtung sich die Lage in Europa, ja in der ganzen Welt entwickeln wird. Ob in Richtung einer Verringerung der Kriegsgefahr oder in Richtung der Eskalation des Wettrüstens und der erhöhten Gefahr eines Krieges.

Eines der gefährlichsten Vorhaben, mit denen die USA militärische Überlegenheit über den Sozialismus erlangen wollen, ist die beabsichtigte Stationierung neuer Mittelstreckenraketen und Marschflugkörper in Westeuropa. Das ist von strategischer Bedeutung, weil die USA damit das Territorium der Sowjetunion erreichen können. Wohingegen die UdSSR über wenig vergleichbare Möglichkeiten verfügt. So soll das Kräfteverhältnis zugunsten der USA und der NATO verändert werden.

Partei und allen friedliebenden Menschen überein: Europa darf kein flammendes Inferno werden! Die USA müssen ihren Beitrag zur Abrüstung — wie es die Genfer Konferenz fordert — leisten, um einen Abbau der Raketensysteme zu erreichen. Die Vernichtung aller Atomwaffen muß das Ziel aller friedliebender Menschen sein. Von deutschem Boden darf nie wieder ein Krieg ausgehen. Meinen Friedensbeitrag sehe ich darin, täglich gute Leistungen in der Arbeit zu bringen unter Berücksichtigung des sparsamsten Einsatzes von Material.

Wolfgang Lender  
Tischlerei Rummelsburg

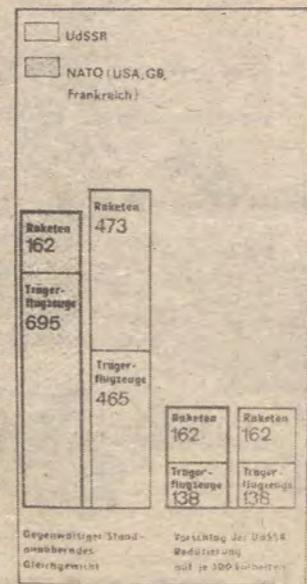
## Treten der Bedrohung ganz aktiv entgegen

Die Verhinderung der Stationierung neuer atomarer Erstschlagwaffen auf dem Territorium der BRD und anderer westeuropäischer Länder ist ein zentraler Bestandteil unserer Außenpolitik seit dem NATO-Raketenbeschluß im Dezember 1979. Der Brief des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED und Staatsratsvorsitzenden, Genossen Erich Honnecker, an Bundeskanzler Kohl, die Stationierung neuer USA-Mittelstreckenraketen zu überprüfen und zu verhindern, war ein erneuter Beweis dafür, wie ernst es uns ist, den drohenden Gefahren einer atomaren Vernichtung entgegenzuwirken. Wie dringend notwendig die Verstärkung des Friedenskampfes auf unserem Erdball ist — der Zusammenschluß

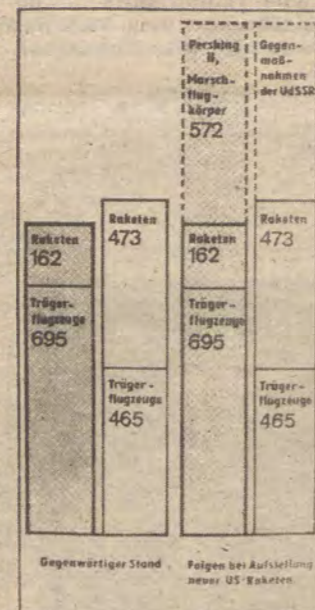
all jener Menschen, die sich einer drohenden nuklearen Katastrophe widersetzen — beweist der verbrecherische Überfall der USA auf die kleine karibische Inselrepublik Grenada. Angesichts dieser Tatsache wird mehr als deutlich, welche Gefahren nach der Stationierung der US-Atomraketen in Westeuropa drohen. Und nicht nur den Bewohnern Mitteleuropas. Als Lehrbefähigter des DRK sehe ich meine Aufgabe in der Zivilverteidigung darin, durch eigene ständige Weiterbildung und gewissenhafte Vorbereitung auf die Ausbildung die Kenntnisse der Ersten Hilfe weiterzuerweitern, um so das Niveau des Ausbildungsstandes zu erhöhen.

Herbert Schulz, Unterführer  
in der ZV-Einheit Kluczyk

Das will die UdSSR, das wollen die Völker: Drastische Reduzierung der Systeme beider Seiten bei Wahrung der Parität



Das wäre die Konsequenz bei einem Scheitern in Gent durch Obstruktion der USA



## Wo ein Genosse ist, da ist die Arbeit für die

# Unsere Arbeit für die

Nach den mit Erfolg durchgeführten Berichtswahlversammlungen der 68 Parteigruppen sind nun die acht Abteilungsorganisationen unserer Betriebsparteiorganisation in die Phase der Rechenschaftslegung und Neuwahl eingetreten.

Die konstruktive, optimistische Wahlumgebung in der APO 4 (Technik, Forschung und Entwicklung) am 31. Oktober war in erster Linie getragen von der politischen Verantwortung

der Genossen Reagan und den Zuspitzung der Lage auf den stehen.

Es ging in den Versammlungen um die Aufgaben der Einheitskassen und um die Tat

## Klarer Standpunkt zur rollenden Woche

Das Kollektiv der NC-Werkstatt ist sich der Schlüsselstellung im Reproduktionsprozeß des Werkes voll bewußt, Termin- und qualitätsgerechte Fertigung hängt wesentlich von der Instandhaltung ab.

Das ist Sache des Instandsetzungskollektivs, und hier sind auch große Aktivitäten zu verzeichnen. Das Kollektiv ringt um die kontinuierliche Betreuung der Produktion durch das Instandhaltungspersonal, die vorbeugende Instandhaltung und die optimale Anpassung der Anlagen an den derzeitigen technischen Entwicklungsstand. Um die Einsatzbereitschaft der hochproduktiven Maschinen und Anlagen zu sichern, die Laufzeiten zu erhöhen und die Ausfallzeiten zu senken, bestand die

Notwendigkeit, auch bei der dritten Schicht durch das NC-Personal abzusichern.

Unsere Verpflichtung, das Drei-Schicht-System zu beibehalten, wurde Bestandteil des Kampfprogramms.

Am 21. September führte das Kollektiv eine Gewerkschaftsversammlung mit dem Ziel durch, die 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz auszuwerten und Erfahrungen anderer Betriebe für die eigene Arbeit zu nutzen. Im Mittelpunkt des Meinungsaustausches stand die konkrete Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitag der SED. Uns wurde aber auch deutlich, daß die hochgesteckten Ziele der Verwirklichung der Hauptaufgaben nur möglich sind, wenn der Frieden erhalten bleibt. Unser Beitrag kann da

## Wortmeldung des sozialistischen Kollektivs „Kurt Ritter“ TAB/Bau

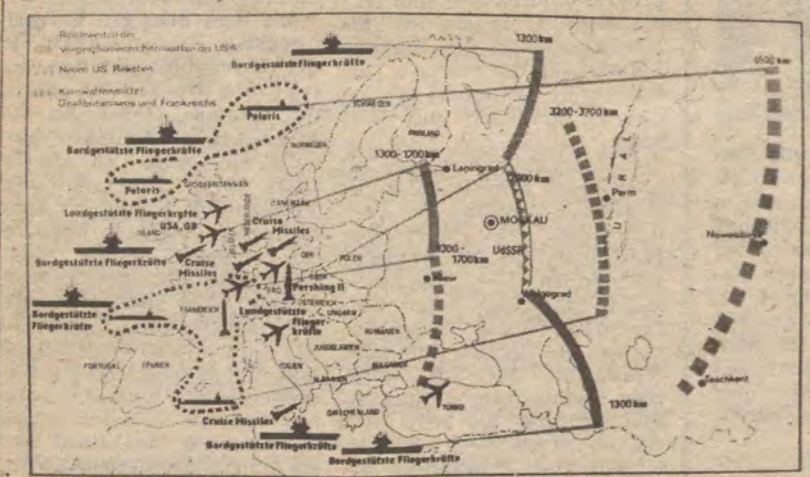
### Steuern vier Tage Planvorsprung an

Der enormen Aufrüstung des nuklearen Potentials durch die USA und die NATO in Westeuropa wollen wir nicht sorg- und tatenlos zusehen: Wir sehen in der kontinuierlichen Erfüllung und Überbietung der Planaufgaben den Beitrag für die ökonomische Sicherheit, mit der unser sozialistischer Staat im Warschauer Vertrag seine Aufgaben im Rahmen der Friedenssicherung nachkommen kann.

Stolz sind wir darauf, daß wir die vorgesehenen Maßnahmen des komplexen Planes der Instandhaltung bereits im September mit 83,2 Prozent erfüllt haben; die Maßnahmen außerhalb dieses Planes wurden mit 46,6 Prozent realisiert — darin eingeschlossen sind u. a. die Instandsetzung zweier Ausbauwohnungen und umfangreiche Malerarbeiten in den Bungalows in Prenzlau. Durch eine verbesserte Arbeitsorganisation, dem Zwei-Schicht-Betrieb im ehemaligen Kesselhaus, konnten wir die zweite Decke an diesem Objekt vorfristig betonieren.

Wir streben an, das Jahr 1983 mit vier Tagen Planvorsprung abzuschließen. Darin sehen wir unseren Beitrag zur Friedenserhaltung.

So bedrohen NATO-Mittelstreckenwaffen die UdSSR und die anderen Länder des Sozialismus



Dislozierung und Reichweiten der bereits bestehenden und geplanten neuen Mittelstrecken-Kernwaffensysteme der NATO in Europa

(entnommen: ND)

diP  
dr  
osse  
und  
spitz  
deh  
g in  
lung  
der  
ektiv  
eit  
Tat  
für  
nich  
und  
pro  
ma  
auc  
G  
bei  
NC  
Zus  
sch  
der  
unbei  
da  
D  
sine  
in  
ar  
il  
deser  
dig  
führt  
ne  
verk  
zu  
t  
der  
die  
line  
Kolle  
aus  
zub  
nge  
e  
e  
All  
I  
prob  
ung  
geht  
ons  
om  
t  
d  
sch  
e  
teit  
ände  
ab  
schic  
de  
W  
noch  
Kap  
Ver  
Kape  
ufg  
ene  
wen  
wor  
und  
eibt  
und  
schic  
lah  
Ne  
U  
der  
mit  
Gen  
Ber  
als  
wit  
nti  
ben  
un  
nen  
m  
aß  
be  
die  
600  
kop  
In  
er  
ler  
ch  
ia  
ht  
ei  
en  
sch  
Mit  
rag  
sell  
ents  
st  
tei

## Kandidaten der Zentralen FDJ-Leitung



Genossin Dagmar Lützkendorf, Sekretär der FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht“.



Genosse Siegfried Jehrich stellvertretender FDJ-Sekretär.



Genossin Christine Förster arbeitet als Technologe im Schaltgerätee Bau unseres Werkes.



Genosse Joachim Kaddatz ist Konstrukteur in der Abteilung GEK.

## Gedanken auf dem Heimweg vom Festival

Ausdruck der tiefen Verbundenheit und der engen Zusammenarbeit des Komsomol und der Freien Deutschen Jugend sind die Festivals der Freundschaft zwischen der Jugend der UdSSR und der DDR. Das diesjährige VI. Festival fand in der Hauptstadt der Ukraine, Kiew, statt. Ich gehörte zu den glücklichen Teilnehmern, die dort viele erlebnisreiche Tage verbringen durften. Von welchen der vielen Veranstaltungen oder Begegnungen sollte ich berichten? Fange ich bei der farbenprächtigen und kurzweiligen Eröffnungsveranstaltung an oder beim Besuch des Höhlenklosters oder berichte ich über das bilaterale Seminar „Die Arbeit des Leninschen Komsomol und der FDJ auf dem Gebiet der kommunistischen Erziehung der Jugend“ oder schreibe ich über das ausgezeichnete Galakonzert der FDJ-Delegation? Viel gäbe es zu erzählen. Am meisten beeindruckt hat mich

die Manifestation der Jugend beider Länder am ersten Festivaltag, und deshalb möchte ich hierüber etwas mehr berichten.

Wir, die Komsomolzen und FDJler, waren angetreten, Lenin zu ehren, der als erste Amtshandlung das „Dekret über den Frieden“ unterzeichnete. An dem ihm zu Ehren errichteten Denkmal nahm die Manifestation ihren Anfang. Einem breiten Strom gleich marschierten wir durch ein kilometerlanges Spalier von mehr als 250 000 Einwohnern der Heldenstadt Kiew. Unter denen, die bei strömendem Regen die Straßen säumten, waren neben vielen Jugendlichen auch Frauen und Männer, die die Schrecken des faschistischen Krieges in ihrer Heimat selbst miterlebt hatten. Ihren entschlossenen Gesichtern sah ich ihren Willen und ihre Bereitschaft an, alles zu tun für ein Leben in Glück und Frieden. Dieser Wille, den Frieden zu erhalten und



Festivaldelegierte Anke Raatz (rechts im Bild) im Gespräch mit Antje Jessen und FDJ-Gruppensekretär der AM 22, Rainer Wendt.

zu schützen, vereinte die Spalierbildenden und den Strom der Demonstranten. Auf dem ganzen Weg gab es links und rechts ein nicht enden wollendes Grüßen und Händeschütteln und das Überreichen kleiner Freundschaftsgeschenke. Komsomolzen und FDJler gingen nebeneinander und führten interessante Gespräche, wobei kleine Sprachbarrieren nicht störten. „Drushba — Freundschaft“ klang es oft im Demonstrationszug.

Im „Park des ewigen Ruhmes“ hatten Soldaten der Sowjetarmee mit den Bannern jener Truppenteile Aufstellung genommen, die vor fast 40 Jahren Kiew befreiten. Wir alle legten dort zum Abschluß der Demonstration Blumen nieder und verneigten uns vor dem Grabmal des Unbekannten Soldaten. Mit den Hymnen der Freundschaftsländer klang unsere bewegende Manifestation aus.

Anke Raatz, AM 22

## FDJler des Wandlerbaues fahren Schicht für den Frieden

Wir Mitglieder der FDJ-Gruppe des Wandlerbaues unterstützen die Friedensvorschläge der UdSSR zu den Abrüstungsgesprächen in Genf. Wir meinen, daß eine Aufstellung von neuen atomaren Waffen in Westeuropa durch die USA nicht gerechtfertigt ist und das zur Zeit bestehende militärische

Gleichgewicht in der Welt zerstört. Wir sind für einen Stopp des Wettrüstens, für Vereinbarungen auf der Grundlage der Gleichheit und der gleichen Sicherheit.

Mit einer Friedensschicht im November wollen wir unseren aktiven Beitrag für den Frieden leisten.

## Solidaritätsaktion „Spielzeug für die Kinder Nikaraguas“ erfolgreich abgeschlossen

### Dank der Bezirksleitung der FDJ für die Unterstützung aus unserem Werk

Die Sandinistische Kindervereinigung „Luis Alfonso Velasquez Flores“ wandte sich mit der Bitte an den Zentralrat der FDJ, durch die Übersendung von Spielzeug die Tätigkeit der Organisation zu unterstützen. In der gegenwärtigen Situation, da der USA-Imperialismus die Angriffe auf das freie Nicaragua weiter verstärkt, bekundeten die Berliner Pioniere und unsere FDJ-Mitglieder der Oberschulen durch die Aktion „Spielzeug für die Kinder Nikaraguas“ ihre Solidarität mit der Sandinistischen Revolution.

Mit viel Eifer beteiligten sich fast alle Jung- und Thälmannpioniere unserer Hauptstadt und gaben eines ihrer Lieblingsspielzeuge für ein Kind in Nicaragua.

Mitglieder der FDJ-Grundorganisationen unterstützten diese Aktion vor allem durch zahlreiche Geldspenden.

Durch Euren Betrieb wurden Kisten für die seegerechte Verpackung des Spielzeuges zur Verfügung gestellt. Das trug wesentlich zum erfolgreichen Abschluß dieser Aktion in unserer Bezirksorganisation bei.

Das Sekretariat der FDJ-Bezirksleitung möchte Euch, den verantwortlichen Genossen und Kollegen, dafür seinen herzlichen Dank aussprechen.

**Freundschaft!**  
Ellen Brombacher  
1. Sekretär

## Das ist unsere Antwort

### Tausendfaches Nein zur Stationierung neuer atomarer Vernichtungswaffen in Westeuropa erscholl auf Friedensmanifestation im Palast der Republik

Am Montagabend hörte ich in der Aktuellen Kamera von dem Beschluß des Nationalen Verteidigungsrates der DDR und der Erklärung der Regierung der CSSR, in Übereinstimmung mit den Warschauer Vertragsstaaten mit der Vorbereitung der Stationierung von Raketenkomplexen operativ-taktischer Bestimmung zu beginnen. Diese Nachricht hat mich persönlich sehr getroffen, weil sie mir die Nähe der zugespitzten weltpolitischen Situation deutlich vor Augen führte. Die Maßnahme ist aber unsere Antwort auf das ständige Bestreben der USA, ein militärisches Übergewicht zu erlangen und so die strategische Stabilität in Europa zu stören.

Mit diesem Gefühl nahm ich am Dienstag an der Friedensmanifestation der FDJ im Palast der Republik teil. Mich hat diese Veranstaltung tief beeindruckt. Es ist ein gutes Gefühl, wenn sich Tausende von Menschen zusammenfinden, um ihrem Willen, den Frieden zu erhalten, Ausdruck zu verleihen. Daß diese Einsicht der Menschen in den letzten Jahren dahingehend ständig gewachsen ist, daß eine nukleare Katastrophe unseren Planeten und so jegliches Leben völlig zerstören würde, beweist sich tagtäglich in den sozialistischen wie in kapitalistischen Ländern. Dafür stehen die überwältigenden Frie-

densmanifestationen in vielen Städten der DDR, in Moskau, London, Bonn, Brüssel, Paris und Amsterdam. Wir alle müssen unserem Willen nach Frieden stets Nachdruck verleihen, ob in unserer Arbeit im Betrieb, im gesellschaftlichen Leben oder in der Freizeit. Eine solche internationale Veranstaltung wie die Friedensmanifestation in unserem Palast der Republik gibt mir Hoffnung auf einen positiven Ausgang der Verhandlungen in Genf, inspiriert mich zu mehr persönlichem Engagement in meiner Arbeit als Kulturfunktionär in der AFO 3.

Ich würde mir wünschen, daß noch mehr Jugendliche durch ihre Teilnahme an Veranstaltungen, wie dem Festival des Politischen Liedes oder Rock für den Frieden, ihren Wunsch nach einem atomarwaffenfreien Europa auch in der Öffentlichkeit Geltung verschaffen.

Die Friedensmanifestation, die Höhepunkt der Internationalen Liedertournee war, zeigte jedenfalls überzeugend, daß die Friedensbewegung in unserem Land eine Bewegung des ganzen Volkes ist. Wir alle wollen, daß niemals mehr von deutschem Boden ein Krieg ausgeht. „Im Namen der Menschheit, die weiterleben muß, weg mit dem NATO-Raketenbeschluß!“

Cornelia Heller, BTT



## Anekdoten um Marx Schachmatt

So souverän Marx auf dem Damebrett manövrierte, so wenig Strategie war er beim Schach. Doch gleich manchen großen Geistern gab er eine solche kleine Schwäche nicht gern zu, und ein verlorenes Spiel verdarb ihm den Tag. Oft spielte er gegen Wilhelm Liebknecht – „Library“, wie er im Hause genannt wurde. Schlauerweise prägte sich jener aus einem Schachbuch einige raffinierte Züge ein, und jedesmal war Marx in verblüffend kurzer Zeit matt. Doch nun erst recht forderte Marx Revanche, und oft setzten die beiden ihr stummes Duell schon am nächsten Tag fort. Eines Tages empfing daher Lenchen den sonst so gern gesehenen Gast mit abweisendem Blick. „Mister Library“, hub sie sehr förmlich an, „Frau Marx bittet Sie, nicht mehr mit Mohr Schach zu spielen. Sie wissen doch, daß Sie es besser können, und wir wissen es auch. Sie gewinnen, und wir unterliegen dann jedesmal mit!“

(Aus „Die Bombe unter dem Bett“ von Geog W. Pijet)

## 2. Egon-Schultz-Gedenklauf in Schmalkalden Erfolgreiche TRO-Teilnehmer

Am 14. und 15. Oktober führte die Betriebsschule „Egon Schultz“ des VEB Werkzeugkombinat Schmalkalden ihren 2. Egon-Schultz-Gedenklauf durch, zu dem unsere BS wie vor zwei Jahren wieder eingeladen war. Wir waren mit drei Jungen und drei Mädchen vertreten. Außer unserer Schule traten noch sieben andere zum Wettkampf an.

Gleich nachdem wir im Lehrlingswohnheim angekommen waren, Mittag gegessen und die Zimmer bezogen hatten, fand der Eröffnungsausschuss statt. Es wurden uns der Weg und die einzelnen Stationen des Laufes erklärt. Dann ging es zum Start. Die Strecke von 2 km für die Jungen und 1,5 km für die Mädchen war ganz schön anstrengend, da es abwechselnd bergauf und bergab ging.

Nach dem Lauf fand noch das Duellschießen und das Einzelschießen statt. Am nächsten Tag gingen wir vormittags in die Betriebsschule und absolvierten dort das Schießen auf laufende Keiler und das Schießen um die „Goldene Fahrkarte“. Das dauerte nicht sehr lange, so daß wir zum Mittag fertig waren. Nachmittags trafen wir uns zu einer Stadtbesichtigung. Wir sahen uns u. a. das Schloß an und gingen anschließend Kaffee trinken.

Die Siegerehrung erfolgte am Abend. Unsere Jungen belegten in der Mannschaftswertung den 1. Platz und wir Mädchen den 2. Platz. Ebenfalls fielen uns einige Plätze in der Einzelwertung zu. Der Gesamt-Einzelsieg von Frank Welder freute uns dabei ganz besonders. Jeder erhielt dafür ein Buch oder ein anderes kleines Geschenk. Uns allen haben diese Tage in Schmalkalden sehr gut gefallen.

Dorothee Haust



Die Leitung der Betriebsschule dankt den Jugendfreunden Susanne Wegner, Kerstin Zacher, Dorothee Haust, Frank Welder, Rainer Wendt und Michael Witt für ihre hohe Einsatzbereitschaft und die dadurch erreichten hervorragenden Ergebnisse beim Egon-Schultz-Gedenklauf. **Herbert Schurig** Instrukteur für Kultur und Sport an der BS

## Informationen aus dem Maxim Gorki Theater

Die letzte Vorstellung der Inszenierung „Einsame Menschen“ findet am 9. Dezember 1983 um 19 Uhr im Maxim Gorki Theater statt. Kartenbestellungen für dieses Drama von Gerhart Hauptmann – Regie führt Thomas Langhoff – nimmt die Besucherabteilung des Theaters ab sofort entgegen.

\*

Die nächste Vorstellung für junge Familien findet am Sonntag, dem 20. November 1983, um 16 Uhr statt. Auf dem Spielplan stehen „Die gelehrten Frauen“ von Molière. Wer Kinder im Alter von vier bis acht Jahren hat, kann sie ohne weiteres mitbringen. Sie werden während der Vorstellung in der Studiobühne des Hauses betreut. Das übernehmen Mitarbeiter des Theaters und Studenten des Instituts für Lehrerbildung. Bei Disko, Tanz, Spiel, Trickfilmen, Zaubereien und vielem anderen mehr werden die Kleinen unserer jungen Ehepaare bestimmt keine Langeweile haben. Anmeldungen nimmt ab sofort ebenfalls die Besucherabteilung des Theaters entgegen.

\*

Neu im Maxim Gorki Theater ist der Vorverkaufstag für Jugendliche. In der zur Zeit laufenden Spielzeit können Einzel- und Gruppenbestellungen in der Besucherabteilung vorgenommen werden. Das ist an folgenden Tagen von 15 bis 18 Uhr möglich: 17. November, 19. Dezember 1983, 19. Januar 1984, 17. Februar, 19. März, 19. April, 17. Mai. Schüler und Studenten sowie Lehrlinge erhalten 50 Prozent Ermäßigung bei Gruppen- und auch Einzelbestellungen.

## SPORTliches

### Pokalhürde Vorwärts zu hoch für TSG-Elf

### TSG Oberschöneweide gegen Vorwärts Bran- denburger Tor 1:4

Der Gegner der TSG-Elf, Vorwärts Brandenburger Tor, konnte in der ersten Runde des FDGB-Berzirkspokals Pneumant Schmöckwitz eliminieren und war damit der Favorit für dieses Pokalspiel. Der Spielverlauf zeigte dann auch, daß diese Favoritenstellung gerechtfertigt war, obwohl sich die auf einigen Positionen umformierte Elf der TSG im Rahmen ihrer Möglichkeiten um ein verteiltes Spiel bemühte. Wie schon in einigen Spielen vorher mußte die Mannschaft einen schnellen Rückstand hinnehmen. Gegen den plazierten Schuß ins obere Toreck war Torhüter Stache machtlos. Danach hatte die TSG-Elf einige Möglichkeiten, zum Torerfolg zu kommen, scheiterte aber immer wieder am eigenen Unvermögen. Vorstopper Barz, der eine gute Partie lieferte, ließ den gegnerischen Mittelstürmer einmal unbewacht, und prompt nutzte dieser die Gelegenheit zum 0:2. Kurz vor der Pause vergab Wowra die wohl größte Möglichkeit zum Anschlußtreffer, als er freistehend das Tor verfehlte. Entscheidend für den letztlich klaren Sieg der Armee-Elf war die bessere Ausnutzung der sich bietenden Torgelegenheiten. Nachdem der eingewechselte Albrecht selbst beste Torchancen nicht nutzen konnte, war Rainer Barz mit einem verwandelten Handelfmeter erfolgreich und konnte damit das Resultat etwas freundlicher gestalten. Das Erfreulichste an diesem Spiel war sicherlich die Partie des Nachwuchsmannes Hoffmann, der sich damit für weitere Einsätze empfohlen hat.

Frank Göllnitz

## Dialoge

„Warum benehmen sich einige Kinder, als hätten sie keine Eltern?“

„Weil sich ihre Eltern benehmen, als hätten sie keine Kinder.“

\*

„Dein Husten gefällt mir aber gar nicht!“ sagt der Arzt zu einem kleinen Patienten.

„Wieso nicht? Mein Husten ist doch gut, ich brauche schon den dritten Tag nicht zur Schule zu gehen.“

(Aus Zeitschrift „Krokodil“)

## Nicht am 19 baden

**Waagrecht:** 1. Gasmenge der Atmosphäre, 3. norwegischer Mathematiker des 19. Jahrhunderts, 6. Kurort in der Schweiz, 8. Nebenfluß des Rheins, 10. griechischer Buchstabe, 12. sozialistische Republik, 15. russischer Komponist, gest. 1910, 20. Kreisstadt an der Zwickauer Mulde, 21. englisches Bier, 22. Atoll in Mikronesien, 23. Metall, 24. Zuchttier.

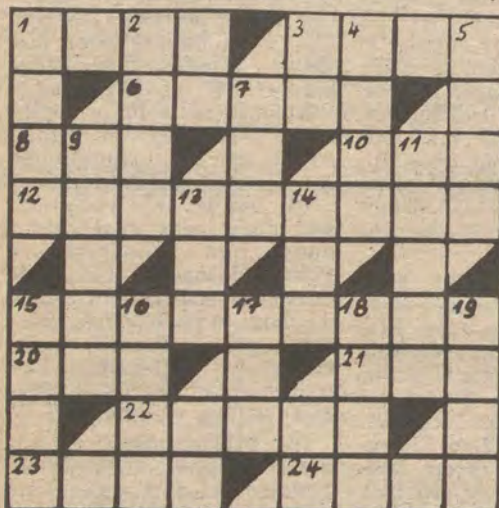
**Senkrecht:** 1. Geformtes Brot, 2. österreichischer Operettenkomponist, gest. 1925, 3. Spielkarte, 4. Stadt in Unteritalien, 5. spanische Landschaft, 7. Nebenfluß der Wolga, 9. Stadt im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 11. Philosoph des 18./19. Jahrhunderts, 13. Gebietsteil der Rep. Indien, 14. bengal.

Schriftsteller, 15. Hauptstadt der Aserbaidschan, SSR, 16. Strom in Sibirien, 17. Volk in Liberia, 18. strafbare Handlung, 19. Anlage zum Aufstauen von Wasser.

### Auflösung aus Nr. 34/83

**Waagrecht:** 1. Trawler, 4. Pas, 5. Hut, 7. Odd, 9. Grieg, 10. Blei 11. Gera, 12. Notar, 15. Nis, 16. Eu, 17. Mur, 18. Cis, 19. Tacitus.

**Senkrecht:** 1. Tal, 2. Wadi, 3. Rum, 4. Problem, 6. Tetanus, 7. Orion, 8. Degas, 9. Gen, 13. Tipi, 14. Nut, 16. Eis, 18. Cu.



Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg, Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 2. November 1983.